



Es gibt keine Altersgrenze, jeder kann bei uns studieren!

Die Fachhochschule in Ratibor hat ein breites Angebot für die Studenten. Vierzehn Bereiche, darunter auch Fremdsprachen.

Lesen Sie auf S. 2



Eine imponierende Industriearchitektur als Markenzeichen:

Im Jahre 1821 wurde Lodz in die Liste der Fabriksiedlungen eingetragen. Zum 100. Jahrestag gab es eine Exkursion.

Lesen Sie auf S. 3



Vier Tage mit den Kreuzrittern:

Die Studienreise „Der deutsche Ritterorden – Geschichte und Mythos“ sollte den Teilnehmern die tatsächliche Geschichte der Kreuzritter vorstellen. **Lesen Sie auf S. 4**

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Woiwodschaft Schlesien: Delegiertenversammlung

Ein wichtiges Jahr für die DMI

„Ich wollte mich bei den Delegierten für das erhaltene Absolutorium bedanken, sie haben unsere Arbeit im letzten Jahr wertgeschätzt, das freut mich“, sagte Eugeniusz Nagel (DFK-Vizevorsitzender) während der Delegiertenversammlung des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien.

Die diesjährige Delegiertenversammlung fand traditionell in Lubowitz statt, dieses Jahr erst am 3. Juni, was der Vorsitzende Marcin Lippa so erklärte: „Der Termin wurde wegen der Pandemie verschoben.“ Denn normalerweise fand die Delegiertenversammlung immer im Mai statt. Die Pandemie hat nicht nur das Datum der Delegiertenversammlung beeinflusst, sondern das ganze vergangene Jahr oder noch etwas länger.

Dennoch kann man sich nicht beklagen, denn die deutsche Minderheit war trotz der vielen Schwierigkeiten sehr aktiv im Jahr 2020 und passte sich den neuen Umständen an. Diese Tatsache lobte auch während seiner Ansprache der VdG-Vorsitzende Bernard Gaida: „Es war sehr wichtig für mich, dabei zu sein, weil das Jahr 2020 ein schwieriges Jahr war, natürlich wegen der Pandemie. Ich hoffe, wir haben das schon hinter uns. Trotzdem hat die deutsche Minderheit versucht, aktiv zu bleiben. Trotz der Pandemie wurden viele Kleinprojekte organisiert, natürlich auf eine andere Art und Weise, aber sie fanden statt. Für die ehrenamtliche Arbeit der Menschen, die sich engagiert haben und trotz Schwierigkeiten in einer anderen Realität, oft in der online-Welt aktiv waren, dafür wollte ich mich bei den Versammelten bedanken.“

Was genau die deutsche Minderheit im Jahr 2020 machte, konnte man dem Tätigkeitsbericht des Bezirksvorstandes, der von Marcin Lippa präsentierte wurde, entnehmen. Zusätzlich bekamen jeder Delegierte und die geladenen Gäste einen Jahresbericht, in dem jeder Aspekt der Tätigkeit samt Fotos kurz beschrieben wurde. Natürlich handelte es sich dabei um ausgewählte Projekte, denn das Ausmaß der jährlichen Tätigkeit würde in keinen Jahresbericht hineinpassen.

Zu der diesjährigen Delegiertenversammlung wurden der schon erwähnte VdG-Vorsitzende Bernard Gaida eingeladen, wie auch der Sejmabgeordnete Ryszard Galla, der ehemalige Sejmabgeordnete und jetzige Ratsmitglied des Woiwodschaftsejmiks, Henryk Siedlaczek.

Einer der längsten Tagespunkte

Alle Gäste ergriffen das Wort, doch bevor dies passierte, gab es noch mehrere Punkte im Tagungsprogramm. Die Versammlung wurde natürlich mit einer Begrüßung eröffnet. Es folgte eine Schweigeminute für die im letzten Jahr Verstorbenen. Man sang gemeinsam „Oberschlesien, mein Heimatland“ und stimmte über das Tagungsprogramm ab. Nachdem der Versammlungsleiter und Versammlungssekretär gewählt worden



Die Delegiertenversammlung des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien.



Bernard Gaida ergriff mehrere Male das Wort, er sprach unter anderem über die Wichtigkeit der Volkszählung.



Marcin Lippa, der Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises, schilderte die Tätigkeit des DFKs im Jahr 2020. Fotos: Monika Plura

„Trotz der Pandemie wurden viele Kleinprojekte organisiert, natürlich auf eine andere Art und Weise, aber sie fanden statt“

waren, erhielten die eingeladenen Gäste ihre Redezeit. Dies war wohl einer der längsten Programmpunkte, denn jeder nutzte die Möglichkeit und sprach zu den Delegierten.

Ryszard Galla sprach über seine Arbeit als Sejmabgeordneter in der Kommission der nationalen und ethnischen Minderheiten und über Themen, die die deutsche Minderheit betreffen. Der Sejmabgeordnete sprach auch über das 30-jährige Jubiläum des Vertrages über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit und über die enorme Wichtigkeit der Volkszählung.

Bernard Gaida sagte auch, dass der DFK privilegiert ist: „Sowohl die Volkszählung als auch die Bundestagswahlen, die jetzt im September stattfinden, sind sehr wichtig. Ich wollte betonen, dass unter den deutschen Minderheiten wir

hier in Oberschlesien privilegiert sind, dass wir in Deutschland wählen dürfen. Mit diesem Privileg ist eine Pflicht verbunden, nämlich alle vier Jahre wählen zu gehen. Zwar leben wir nicht in Deutschland, sind aber mit dem Land verbunden, sei es beruflich, familiär usw. Für uns als die Minderheit in Polen ist es auch enorm wichtig, weil wir ohne die Unterstützung aus Deutschland, eine so breite Tätigkeit, die wir jetzt führen, gar nicht leisten könnten. Es ist also wichtig, wer regiert und wie weit dann die Landsleute im Ausland, also die deutschen Minderheiten, unterstützen werden.“ Gaida erzählte auch die Geschichte seines Vaters, als dieser zum ersten Mal wieder wählen durfte, wie viel es für ihn bedeutet hat und dass die deutsche Minderheit diese Chance unbedingt nutzen sollte.

Henryk Siedlaczek sprach dagegen von der Situation der Minderheiten in Polen, dass früher diese besser war als zurzeit und dass er hoffe, dass in naher Zukunft es wieder so sein werde, dass die Minderheiten als Partner angesehen werden. Toleranz und ein Gespräch seien seiner Meinung nach der erster Schritt in diese Richtung.

Viel Delegierte meldeten sich zu Wort

Nach der Feststellung, dass die Delegiertenversammlung vorschrittsmäßig

ist, wurde die Beschluss- und Antragskommission gewählt. Danach kam die Zeit für den schon erwähnten Tätigkeitsberichts des Bezirksvorstandes. Nach den Berichten der Buchhaltung und der Revisionskommission gab es mehrere Fragen zu den Berichten, hauptsächlich Finanzfragen. Für Verwirrung sorgten die Teilnehmerbeiträge der Kinder. Der Vorsitzende Marcin Lippa erklärte, dass man einen Beitrag einsammeln muss, auch von Kindern, dieser aber nur symbolisch 1 Grosz pro Monat beträgt, damit rechtlich alles stimmt. Die Delegierten beklagten sich auch, dass sie nicht alle Informationen bekommen oder sie erst im Nachhinein viel später erhalten. Dieses Problem soll die schon existierende WhatsApp-Gruppe reduzieren, denn dort sollen alle wichtigen Ereignisse zu finden sein. So gehe es schnell und kostenfrei, man müsse nur der Gruppe beitreten.

Alle Anträge und Vorschläge der Beschluss- und Antragskommission wurden angenommen. Bei der Abschlussdiskussion meldeten sich mehrere Personen zu Wort, auch Bernard Gaida, der alle zu den Gedenkfeierlichkeiten am 5. Juli nach Annaberg einlud, denn vor 100 Jahren endeten nämlich an diesem Tag die Kämpfe um Oberschlesien.

Monika Plura

Aus Sicht des DFK-Präsidiiums

Rechtlos

Wird die mangelnde Reaktion auf die Forderungen der deutschen Minderheit langsam zum Standard? Bis vor Kurzem wunderte ich mich, wenn keine Antwort von verschiedenen Institutionen auf die Anliegen der deutschen Minderheit kam. Jetzt bin ich schon sehr beunruhigt.

Das Gesetz über nationale und ethnische Minderheiten definiert die garantierten Rechte. Eine der Bestimmungen besagt, dass in Gemeinden, in denen der Anteil der Menschen, die sich zur deutschen Nationalität bekennen, 20 % übersteigt, die Möglichkeit besteht, zweisprachige Ortstafeln aufzustellen.

Seit etlichen Jahren bemühen sich auch zwei Gemeinden aus der Woiwodschaft Schlesischen um derartige Tafeln. Sie haben die Verfahren abgeschlossen und vollständige Anträge beim Ministerium in Warschau eingereicht – ohne Antwort. Auf eine Anfrage von Abgeordneten zu diesem Thema, wurde um mehr Zeit für eine Antwort gebeten. Es dauert ein paar Jahre! Es gab auch keine Antwort auf die Verwaltungsbeschwerde der Antragsteller.

Ein weiteres Beispiel: Im Zusammenhang mit der Volkszählung haben wir Radio Katowice gebeten, einen Werbespot auszustrahlen, der Menschen deutscher Herkunft über die Möglichkeit informiert, die deutsche Nationalität zu erklären, auch wenn sie keine deutschen Staatsbürger sind. Wir erhielten eine sehr unangenehme Antwort. Auf unseren Widerruf bekamen wir gar keine Antwort. Die einzige Antwort war ein Anruf von Woiwodschaftsamt, dass sie eine Kopie unserer Beschwerde erhalten hätten, aber es würde keine Antwort geben. Leider gibt es noch viel mehr solcher Beispiele.

Als Teilnehmer des Polnisch-Deutschen Runden Tisches erinnere ich mich daran, dass beim letzten Treffen, das Ende 2019 in Berlin stattfand, der Vorsitzende der polnischen Delegation sagte, dass es keine Zugeständnisse für die deutsche Minderheit in Polen geben wird, solange die deutsche Regierung die Erwartungen der deutschen Polonia nicht erfüllt. Könnte es sein, dass die oben beschriebenen Aktionen, aber auch die Probleme beim Deutschlernen in den Schulen, die Folge dieser Aussage sind? Im Jahr des 30-jährigen Jubiläums des Vertrages über gutnachbarschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Polen hoffe ich auf eine Verbesserung der aktuellen Beziehungen.

Marcin Lippa



Es gibt keine Altersgrenze, jeder kann bei uns studieren!

„Wie viele Sprachen du sprichst, sooft mal bist du Mensch“, hat einmal Goethe gesagt. Dr. Paweł Strózik, Rektor der Fachhochschule in Ratibor, ist der gleichen Meinung. Im Gespräch mit Katarzyna Gierszewska-Widota erläutert er diesen Standpunkt und spricht zudem über das breite Angebot für Studenten in der Fachhochschule in Ratibor.

Die Fachhochschule in Ratibor hat ein breites Angebot für zukünftige Studenten. Vierzehn Bereiche, darunter auch Fremdsprachen. Die deutsche Sprache kann man seit vielen Jahren in Ratibor studieren, seit wann genau?

Die Anfänge des Studiums Deutsch als Fremdsprache, das sind Zeiten etwa um 1990. Also vor 30 Jahren, kann man sagen, hat man damit in Ratibor angefangen. Damals hieß die Hochschule Fremdsprachenlehrerkolleg und war auf die Lehrerausbildung ausgerichtet. Im Jahr 2006 hat die Fachhochschule in Ratibor auch diese Richtungen übernommen. Wir haben hier ein Institut für Neuphilologie gegründet und seit dieser Zeit bilden wir unter anderem auch Lehrer aus.

Sind Sie von Anfang an mit dabei?

Ja, ich war einer der Gründer der Richtung hier an der Fachhochschule. War auch dafür zuständig, dass bei der polnischen Anstalt für Akkreditierungen der Fachhochschulen bestimmte Anträge gestellt worden sind. Wir haben die Anträge erfolgreich gestellt und dann auch abgewickelt.

Welche Vorteile hat das Studieren einer Sprache und welche beruflichen Möglichkeiten haben die Absolventen der Ratiborer Germanistik?

Ja, wie viele Sprachen du sprichst, sooft mal bist du Mensch, hat einmal Goethe gesagt. Das stimmt, ich kann das natürlich bestätigen. Aus meiner langen Erfahrung ergibt es sich, dass die Sprache Horizonte erweitert. Bei uns wird im Moment nicht nur das Studium für kommende Lehrer angeboten, sondern wir legen auch großen Wert darauf, dass die Übersetzung nicht zu kurz kommt, denn wir bilden auch Dolmetscher und Übersetzer aus. Es ist auch typisch für unsere Hochschule, dass wir im Bereich

Eine flexible Unterrichtsgestaltung, sodass jeder in der Lage ist, berufliche Aktivitäten und das Studium unter ein Dach zu bringen.

Business aktiv sind. Wir haben z. B. in unseren Lehrplänen auch Fächer, die sich mit Wirtschaft beschäftigen und wir haben dafür auch Fachkräfte gewonnen. Wir sind eine der wenigen Schulen, die auch richtige Fachkräfte, ausgebildete Manager einstellt, die z. B. ein MBA-Studium abgeschlossen haben. Dadurch werden unsere Dolmetscher, Übersetzer nicht nur in die Arbeit mit der Sprache, sondern auch in die Arbeit im Business eingeführt und dadurch bekommen sie größere Kompetenzen.

Wie sieht es formell aus, welchen Titel bekommen die Studenten nach dem Abschluss?

Das sechssemestrige Studium endet mit dem Titel „Licencjat“, also Bachelor, danach kann man natürlich ein Magisterstudium machen, allerdings noch nicht bei uns, noch nicht in unserer Fachhochschule. Das Studium in Ratibor endet mit dem Licencjat-Titel.

Bevor die Studenten ihren Titel verdienen, müssen sie erst drei Jahre fleißig lernen. In welchen Bereichen? Welche Fächer werden in Ratibor gelehrt?

Man muss am Anfang sagen, dass wir das Studium sowohl für Fortgeschrittene als auch für Anfänger anbieten. Das heißt: Wenn jemand der deutschen Sprache noch nicht mächtig ist, noch



Dr. Paweł Strózik, Rektor der Fachhochschule in Ratibor.

Foto: Katarzyna Gierszewska-Widota

nicht so gut Deutsch kann, es sich aber wünscht, kann er zu uns kommen. Wir bilden auch Anfänger aus. Das sind die zwei Bereiche, die man hier erwähnen muss. Ansonsten bieten wir die schon erwähnten Programme für Lehrer an, wie auch Business, Dolmetschen und Übersetzen. Wir legen auch großen Wert darauf, dass auch andere Bereiche, wie z. B. Touristik oder Kultur nicht zu kurz kommen, dass unsere Absolventen auch in diesen Bereichen in der Lage sind,

nicht nur die polnische Kultur vor der deutschen Kultur zu vertreten, sondern auch umgekehrt. Wir haben eine ganze Reihe von Fächern, die sowohl Geschichte als auch Kultur der deutschsprachigen Länder, also Deutschlands, der Schweiz und Österreichs, ansprechen, dadurch sind unsere Absolventen auch in diesen Bereichen sehr gut ausgebildet. Wir legen auch großen Wert darauf, dass die Studenten interdisziplinär ausgebildet werden. Was bedeutet das? Zum Beispiel ein

Dolmetscher/ Übersetzer kennt sehr gut die Sprache, aber ist nicht empathisch. Das ist natürlich keine gute Idee, denn ein Dolmetscher/ Übersetzer muss in der Lage sein, ein bisschen Einfühlungsvermögen in das Gespräch einzubringen. Durch unsere Analysen im Unterricht sind wir in der Lage, diese sogenannten „weichen Fähigkeiten“ zu vermitteln. Auf diese Art und Weise entsteht ein ausgebildeter Germanist, der nicht nur in der Lage ist einwandfrei zu übersetzen, sich der Sprache sehr fließend zu bedienen, sondern er ist auch in der Lage, im Team zu arbeiten, an seiner Selbstsicherheit zu arbeiten, Eigeninitiative zu ergreifen. Er ist in der Lage, seine Zeit zu planen, weil er diese Fähigkeiten auch bei uns beigebracht bekommt.

Gibt es eine Altersgrenze? Kann jeder studieren?

In diesem Moment gibt es rechtlich keine Altersgrenze, wir laden jeden ein, auch wenn jemand das Abitur vielleicht vor Jahren abgeschlossen hat. Wenn er der Meinung ist, das Studium ist nichts mehr für mich, das stimmt nicht! Die Fachhochschule in Ratibor lädt alle ein und geht noch einen Schritt weiter, nämlich flexible Unterrichtsgestaltung, das heißt, die Erwachsenen, die schon arbeiten und bestimmte Berufsverpflichtungen haben, können auch bei uns am Samstag oder am Nachmittag lernen, sodass sie in der Lage sind, berufliche Aktivität und das Studium unter ein Dach zu bringen.

Bis wann kann man sich anmelden?

Die Rekrutierung haben wir in diesem Jahr in zwei Etappen geteilt. Bis Mitte Juli dauert die erste Etappe, bis Mitte September die zweite. Es ist also noch reichlich Zeit, um sich ab Oktober als Student zu sehen.

Vielen Dank für das Gespräch. □

Annaberg: Gedenkveranstaltung für die Opfer des Jahres 1921

Neue Akzente wurden gesetzt

Auf das Jahr 2021 fällt der 100. Jahrestag des Plebiszits in Oberschlesien. Die deutsche Minderheit in Polen erinnert an die Ereignisse in Form verschiedener Projekte und Veranstaltungen. Es gibt das ganze Jahr über Debatten, Ausstellungen, Dokumentationen, Publikationen und viele verschiedene Veranstaltungen. Eine gab es am 5. Juli am Annaberg. Und das war auch kein zufälliges Datum, denn genau am 5. Juli vor 100 Jahren endeten die Kämpfe um Oberschlesien.

Aus diesem Anlass organisierte dort der Verband deutscher Gesellschaften in Polen in Zusammenarbeit mit dem Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und dem Oberschlesischen Landesmuseum Ratingen ein Gedenken an die Opfer des Jahres 1921. Angefangen hatten die Feierlichkeiten in der Basilika auf dem St. Annaberg. Es gab eine feierliche Messe zum Gedenken an die Opfer und die Beendigung der Ereignisse des Jahres 1921.

Bernard Gaida, der VdG-Vorsitzende, erläuterte die Gründe der Veranstaltung: „Wir wollten heute neue Akzente setzen. Das heißt, die Konflikte, nicht nur 1921 sondern von 1919 bis 1922, nicht nach der alten Tradition begehen, dass man



Die Ausstellung über das Plebiszitjahr

in Polen den Anfang des Aufstandes feiert. Ein Aufstand heißt Blutvergießen und einfach ein Anfang des Konflikts und Kämpfe. Wir wollten den Akzent auf den Anfang des friedlichen Lebens setzen, soweit wie ein Frieden unter den Menschen nach einem solchen Konflikt möglich ist.“

Nach der Messe und Kranzniederlegung an den Gräbern der deutschen und polnischen Kämpfer wurde im Pilgerheim die Ausstellung des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenar-



Bernard Gaida sprach über die Wichtigkeit, die Gefallenen beider Seiten des Aufstandes zu ehren.

beit eröffnet. „Die Ausstellung, die wir heute gezeigt haben, die Premiere, die heute stattgefunden hat, erzählt über das Jahr 1921, also das Plebiszitjahr in Oberschlesien. Ein Ereignis, das sehr wichtig war für die Zukunft Oberschlesiens. Das ist eine Wanderausstellung, die in möglichst vielen Ortschaften Oberschlesiens zu sehen sein wird“, sagte Lucjan Dzumla, Geschäftsführer des HDPZ.

Die Ausstellung ist nicht die einzige Initiative, die vom HDPZ für dieses Jahr, genauer für das Jubiläum der Ereignisse 1921, vorbereitet wurde: „Wir versuchen, unterschiedliche Zielgruppen mit unseren Angeboten zu erreichen. Bei uns ist ein Comic für kleine Kinder erhältlich. Der Comic erzählt über die schlesischen Aufstände, wir haben eine Landkarte mit den Ergebnissen des Plebiszits. Ein Atlas, der detailliert die Ergebnisse zeigt. Zu der Ausstellung gibt es auch einen

Am 5. Juli setzte man am Annaberg neue Akzente. Man feierte die Beendigung der Kämpfe und nicht deren Beginn.

Katalog. Also ist für jeden etwas da, der sich für Geschichte ein bisschen interessiert“, fügte Dzumla hinzu.

Auch das diesjährige Schlesienseminar widmet sich dem Thema, bestätigte Lucjan Dzumla am Annaberg: „Das Schlesienseminar, also die wichtigste wissenschaftliche Veranstaltung von uns, wird der Zeit 1918 bis 1922 gewidmet sein, weil 1922 die Grenze verschoben wurde, wodurch unter anderem auch Umsiedlungen stattgefunden haben. Daher ist das ja auch wichtig.“

Im Jubiläumsjahr der „100 Jahre des Plebiszits in Oberschlesien“ gibt es eine ganze Reihe von Veranstaltungen und Projekten, die durch die Organisationen der deutschen Minderheit in Polen vorbereitet wurden. Einige Beispiele, außer denen, die schon genannt wurden: Das Forschungszentrum der deutschen Minderheit organisiert einen Wettbewerb „Vor 100 Jahren in Schlesien“, der VdG hatte wiederum am 21. März in Opatów eine Podiumsdiskussion mit Experten gemacht, in der die Ursprünge und Auswirkungen der Volksabstimmung diskutiert wurden.

Der Verband denkt dabei immer daran, beide Seiten des Konflikts zu würdigen. Dies betonte im Gespräch am Annaberg bei den Gedenkfeierlichkeiten Bernard Gaida, der Vorsitzende

des VdG: „Das ist leider so. Ich wollte und ich möchte es nicht so sagen, aber es ist so. Nicht erst heute haben wir damit begonnen. Sondern vor 10 Jahren, zum 90-jährigen Jubiläum des Ausbruchs des Aufstandes. Schon damals hatten wir die Idee gehabt, dass wir Gefallene von beiden Seiten würdigen, was wir auch getan haben. Jetzt haben wir schon seit 2019 mit einer Resolution der Delegiertenversammlung des VdG an alle Institution appelliert, das heißt auch an staatliche Behörden und Politiker, vom Präsidenten über den Premier bis zum Sejm und Senat, um 100 Jahre nach dem Konflikt, Gefallene beider Seiten zu würdigen. Und na ja, leider muss ich sagen, dass das nicht angenommen worden ist. Und wir sind weiter die einzigen geblieben. Wir finden das sehr christlich und sehr wichtig, auf den Gräbern der Gefallenen beider Seiten Kränze niederzulegen. Das ist hier auf dem Annaberg sehr einfach, weil auf dem Friedhof die Gefallenen auf der linken und rechten Seite einer Allee liegen. Und deswegen kann das sehr symbolisch gezeigt werden. Aber die Symbolik soll eine Änderung in der Wahrnehmung der Geschichte und der Konsequenzen der Geschichte versinnbildlichen. Also, wenn wir sie jetzt wirklich verändern möchten, da müssen wir was anderes tun, als es 100 Jahre lang getan wurde. Vor 100 Jahren hat man gekämpft. Nach 100 Jahren soll man jetzt zeigen, wir möchten in Oberschlesien zusammenleben, wir haben keinen anderen Weg, aber das heißt, wir müssen uns gegenseitig schätzen.“

Bis zum Jahresende werden noch weitere Veranstaltungen zum Thema Plebiszit und Aufstand organisiert werden. Alle Initiativen kann man auf der Internetseite vdg.pl finden.

Anita Pendzialek

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die „Oberschlesische Stimme“ macht, wie jedes Jahr, eine Sommerpause. Die kommenden zwei Ausgaben fallen also aus. Die nächste Zeitung wird am 27. August erscheinen. Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern wunderschöne Sommertage!



Woiwodschaft Schlesien: Exkursion nach Lodz

Industriearchitektur als Markenzeichen

Im Jahre 1821 wurde Lodz in die Liste der Fabriksiedlungen eingetragen. Ein Argument dafür war einfacher Zugang zu Oberflächengewässern für die Bedürfnisse von Industrie und Baumaterialien (Holz, Ziegel) sowie die Lage der Stadt an einer Handelsroute. Bald kamen Weber aus Preußen und nutzten die guten Bedingungen der Stadtverwaltung.

Anlässlich des 200. Jahrestages dieses Ereignisses organisierte die DFK-Bezirksdienststelle eine Exkursion für die DFK-Mitglieder nach Lodz (Łódź). Die Exkursion fand in der Zeit vom 25. bis zum 26. Juni statt. An diesem Projekt nahmen 40 Mitglieder aus den Kreisen Gleiwitz, Kattowitz, Loslau und Ratibor teil.

An beiden Tagen begleitete eine Stadtführerin die Gruppe, die ihr die Geschichte der Stadt und der großen Fabrikanten näherbrachte. Dank der Audioguides konnten alle Teilnehmer die Stadtführerin gut hören. Sogar die Übernachtung fand in der ehemaligen Baumwollwarenfabrik von Julius Kindermann statt, heutzutage das Hotel Focus.

Es gab viel zu sehen

Beide Tage hatten ein breites Programm und sogar ein Leitthema. Am ersten Tag drehte sich alles um „Lodz im Kleinbild“. Das Bild von Lodz prägt die berühmte Piotrkowska-Straße, die von den Bewohnern von Lodz liebevoll als „Pietryna“ bezeichnet wird. Hier führen die ersten Straßenbahnen von Lodz, hier konnte man in einem modischen Geschäft einkaufen oder in einem eleganten Restaurant Kaffee trinken. Die längste Einkaufsstraße Europas wurde 1823 offiziell gegründet und 1907 elektrisch beleuchtet. Eine weitere Perle von Lodz ist die Manufaktura – das ehemalige Reich von Izrael Kalmanowicz Poznański. Die „Manufaktura“ ist ein riesiges Areal mit einem Palast-Fabrik-Komplex und einer Arbeitersiedlung,

Das Hotel Focus in Lodz ist eine ehemalige Baumwollwarenfabrik.

derzeit ein hervorragendes Beispiel für die Revitalisierung von Post-Fabrikgebäuden und deren Anpassung an das Kultur-, Unterhaltungs- und Handelszentrum.

Die DFK-Mitglieder hatten die Gelegenheit, beide Perlen zu besichtigen. Zudem wurde das Museum der Stadt Lodz besucht, das sich im ehemaligen Palast der Familie Poznański befindet.

Industrie im Mittelpunkt

„Auf den Spuren großer Fabrikanten“, dies war das zweite Leitthema. Die Industrie in Lodz wurde im 19. Jahrhundert hauptsächlich von deutschen Fabrikbesitzern gegründet. Einer von ihnen war Karl Wilhelm Scheibler, der an der Herstellung von Baumwolle beteiligt war. In kurzer Zeit gelang es ihm, ein Vermögen zu machen, dank dessen er sein Reich aufbaute – eine Stadt in einer Stadt. Dieser reichste Fabrikbesitzer in Lodz wurde der „König der Baumwolle“ genannt. Die Juden wiederum waren hauptsächlich Händler und Handwerker. Es gab jedoch auch große Industrielle unter ihnen. Einer von ihnen war Izrael Kalmanowicz Poznański, der sein ganzes Leben lang versuchte, mit Scheibler mithalten.

Am zweiten Tag besuchten die DFK-Mitglieder „Księży Młyn“, das ehemalige Reich von Karl Wilhelm Scheibler. Dann stand ein Besuch in der „Weißen Fabrik“, einem zentralen Museum für Textilien, auf dem Tagesprogramm. Die ehemalige Fabrik von Ludwik Geyer ist wiederum eines der ältesten Denkmäler der Industriearchitektur in Lodz. Es findet sich dort auch eine wunderbare Sammlung von Textilwerkzeugen und Maschinen. Besichtigen kann man unter anderem das Kesselhaus (Kotłownia) –



Die Architekturwerte von Lodz kann man nicht leugnen.



Vierzig DFK-Mitglieder machten eine Exkursion nach Lodz.

Fotos: Teresa Kionczyk

ein interaktives Museum, wo man eine Rekonstruktion einer Weberei aus der Wende des 19. zum 20. Jahrhunderts zu sehen bekommt, samt Präsentation von Maschinen in Bewegung. Während der zweitägigen Exkursion haben die DFK-Mitglieder sehr viel gesehen und sehr viel Neues erfahren. Alle kamen erschöpft, aber glücklich nach Hause.

Teresa Kionczyk

Wildgrund: Sommercamp für die Jugend

Endlich Sommerferien!

Am 10. Juni begann das Sommercamp für die Jugendlichen der deutschen Minderheit in Wildgrund. Nach einem Jahr Pause kann man wieder mit Gleichaltrigen die Sommerzeit genießen.

Noch vor dem Mittagessen sind die Teilnehmer des Camps am Zielort, also im Zentrum „Mieszko“ in Wildgrund angekommen. Nach dem Mittagessen kam die Zeit zum Auspacken. Anschließend wurden Gruppen gebildet, jede Gruppe erhielt einen Betreuer. Auf spielerische Weise hat man sich das Reglement angeeignet und die Teilnehmer sollten auf die Frage antworten: „Wer bin ich?“

Der erste Tag begann mit einem Weckruf, gefolgt von Singen, Gymnastik und Frühstück. Die ganze Zeit konzentrierte sich alles auf die Integration. Nach dem Mittagessen wurde getanzt und gespielt, also kurz gesagt: die Teilnehmer haben sich besser kennengelernt.

Die ersten Tage des Camps sind vorüber und das erste Fazit von Agnieszka Dłociok, Organisatorin und Betreuerin zugleich, fällt sehr positiv



Die erste Gruppe der Jugendlichen, die am Sommerangebot des DMI teilnehmen.

Foto: Julia Samek

„Im Freizeitprogramm haben wir eine Vielzahl von Aktivitäten.“

aus: „Nach meinen Beobachtungen und denen der Betreuerinnen hat die fast eineinhalbjährige Isolation die sozialen Fähigkeiten der Kinder stark beeinträchtigt. Man muss aber sagen,

dass wir mit unseren gemeinsamen Aktionen Fortschritte beim Aufbau von freundschaftlichen Beziehungen sehen. Die Kinder haben nicht das Bedürfnis, sich im Freien aufzuhalten, obwohl wir in Wildgrund wirklich großartige natürliche und geografische Bedingungen haben, um gesund Zeit zu verbringen. Im Freizeitprogramm haben wir eine Vielzahl von Aktivitäten, die unter den Erziehern aufgeteilt sind. Wir beginnen den Tag mit einem Weckruf. Dann sin-

gen wir zwanzig Minuten lang Lieder auf Deutsch. Alle Teilnehmer erhielten Mappen mit Liedtexten, darunter das ‚Oberschlesien Lied‘, ‚Kein schöner Land‘, ‚Ich hatt' einen Kameraden‘ (die erste Strophe), ‚Wem Gott will rechte Gunst erweisen‘, ‚Die Gedanken sind frei‘ und ein paar andere. Dann gibt es Morgengymnastik, zu der auch Tanzen gehört. Ein sehr reichhaltiges Frühstück, gefolgt von einem Block mit Aktivitäten. Es gibt Wandertouren, wobei es in den Bergen nicht schwer ist, das Hygienekonzept einzuhalten.“

Während der Camps der deutschen Minderheit finden immer Ausflüge statt, ebenso wie Identitätsunterricht. Dieses Jahr fahren die Kinder nach Neisse. Dazu erläutert Agnieszka Dłociok: „Dieses Jahr wird Neisse besucht, es war die zweite deutsche Festung nach Berlin. Wir besuchen dort natürlich Eichendorff, alle Orte, die mit diesem großen Schriftsteller verbunden sind, samt dem Jerusalemer Friedhof, auf dem er mit seiner Frau Luisa ruht. Im Rahmen der Identitätsaktivitäten bewegen wir uns in diesem Jahr auf den Jubiläumsthemen, das heißt 30 Jahre VdG und 30 Jahre

Fortsetzung auf S. 4

Kurz und bündig

Fahrt nach Albendorf und Scharfeneck

Der Deutsche Freundschaftskreis in Schlesien organisiert eine Fahrt nach Albendorf (Wambierzyce) und Scharfeneck (Sarny). Die Reise findet am 8. August 2021 statt. Im Programm sind die Teilnahme an der Wallfahrt der deutschen Minderheit in Albendorf und die Besichtigung des Schlosses Scharfeneck. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 65,- PLN. Im Preis enthalten sind die

Kosten für Fahrt, Besichtigung und Mittagessen. Die Abfahrt wird aus Gleiwitz und Ratibor erfolgen. Anmeldung bei: DFK Bezirksbüro in Ratibor, ul. Wczasowa 3, E-Mail: biuro@dfk Schlesien.pl, Tel. 32 / 415 51 18.

30 Jahre DFK Kattowitz-Zentrum

Der DFK Kattowitz-Zentrum hat in der Begegnungsstätte in Kattowitz am 23. Juni sein 30. Jubiläum gefeiert. Ne-

ben der Vorstellung der Geschichte des DFKs gab es reichlich Danksagungen und Auszeichnungen. Für die musikalische Umrahmung sorgte Michał Błahut.

Sommerfest im DFK Nikolai

Am 3. Juli 2021 organisierte der DFK Nikolai sein Sommerfest. Der Einladung folgten DFK-Mitglieder des Kreisverbandes Kattowitz, Gäste, Einwohner der Stadt Nikolai und Chöre des DFKs im

Bezirk Schlesien: „Schönwälder Trachtenchor“ aus Brosławitz und „Königshütterchor“ aus Königshütte.

Kulturfest:

Am 28. August (Samstag) organisiert der DFK in der Woiwodschaft Schlesien ein Kulturfest, das im Amphitheater in Ustron stattfindet. Mehr Informationen und das Programm in der kommenden Ausgabe. □

KALENDERBLATT

Ein Blick in die Geschichte! Was geschah in vergangenen Jahr(hundert)en zwischen dem 19. und dem 31. Juli? Hier finden Sie einige interessante Fakten, die mit dem deutschen Sprachraum verbunden und sehr oft von weltweiter Bedeutung sind.

19. Juli

1859 wurde in Stettin Carl Ludwig Schleich geboren. Er war ein deutscher Chirurg und Schriftsteller. Von ihm stammt eine Methode der Infiltrationsanästhesie.

1950 werden Deutschland und das Saarland offiziell Mitglieder des Europarates.

1968 starb Käthe Kruse, eine der weltweit bekanntesten deutschen Puppenherstellerinnen.

20. Juli

2017 starb die deutsche Schlagersängerin Andrea Jürgens.

22. Juli

1887 wurde der deutsche Physiker und Nobelpreisträger Gustav Hertz geboren.

23. Juli

1860 wurde in Breslau Adolf Schmidt geboren. Er war ein deutscher Geophysiker, der theoretisch und praktisch Grundlegendes auf dem Gebiet des Geomagnetismus geleistet hat und das Geomagnetische Observatorium in Potsdam zur Weltgeltung führte.

1884 wurde der deutsche Schauspieler Emil Jannings geboren. Er erhielt den ersten „Oscar“ überhaupt und ist gleichzeitig der bislang einzige Deutsche, der als bester Hauptdarsteller ausgezeichnet wurde.

25. Juli

1798 wurde Albert Knapp geboren. Er war ein deutscher Pfarrer, Dichter und Begründer des ersten Tierschutzvereins in Deutschland.

1869 wurde Carl Miele geboren, ein deutscher Konstrukteur und Industrieller. Insbesondere durch die Aufnahme der Fertigung von Waschmaschinen ab 1901 wurde sein Unternehmen international als Haushaltsgerätehersteller bekannt. 1929 baute Miele die erste Geschirrspülmaschine Europas.

1979 wurde die deutsche Schlagersängerin Stefanie Hertel geboren.

26. Juli

1875 wurde Carl Gustav Jung geboren. Er war ein schweizer Psychiater und Begründer der analytischen Psychologie.

1958 wurde Ramona Neubert geboren, eine ehemalige deutsche Leichtathletin und Olympiateilnehmerin, die in den 70er und 80er Jahren – für die DDR startend – zu den weltbesten Fünfkämpferinnen und später Siebenkämpferinnen gehörte.

1964 wurde Sandra Bullock, eine deutsch-amerikanische Schauspielerin, geboren.

30. Juli

1898 starb Otto von Bismarck, ein deutscher Politiker und Staatsmann, erster Kanzler des Deutschen Reiches.

2003 rollte im Volkswagenwerk in Puebla (Mexiko) der letzte VW Käfer vom Band.

31. Juli

1752 wurde der Tiergarten Schönbrunn in Wien eröffnet. Er ist damit der weltweit älteste noch bestehende Zoo.

1886 starb in Bayreuth Franz Liszt, ein ungarischer Komponist, Pianist und Schriftsteller mit deutscher Muttersprache. Neben Richard Wagner gehörte er zu den bekanntesten Protagonisten der Neudeutschen Schule.



Studienreise: „Der deutsche Ritterorden – Geschichte und Mythos“

Vier Tage mit den Kreuzrittern

Wenn wir nach dem Begriff „Kreuzritter“ suchen, finden wir, dass es ein Kreuzfahrer in den Kreuzzügen ist und ein Mitglied des Deutschen Ritterordens. Nicht gerade viel. Jugendliche aus der Woiwodschaft Schlesien erhielten vor Kurzem die Möglichkeit, viel mehr über die Kreuzritter und deren Orden zu erfahren.

Grund dafür war die Studienreise: „Der deutsche Ritterorden – Geschichte und Mythos“, die unter diesem Titel in den Tagen vom 7. bis zum 10. Juli stattgefunden hat. Insgesamt 40 Personen konnten ihr Geschichtswissen erweitern und viele interessante Orte sehen.

Oskar Mandla, DFK-Bezirksvorstandsmitglied, war die Person, die den Jugendlichen die Geschichten und Mythen über die Kreuzritter näherbrachte, denn er begleitete die Gruppe auf ihrer Reise und stand für alle Fragen zu Verfügung. Oskar Mandla ist passionierter Hobbyhistoriker und mit einer solchen Person an der Seite ist jeder Geschichtsausflug ein besonderes Erlebnis, denn genau von solchen Menschen kann man die interessantesten Fakten und noch viele unbekanntere Geschichten hören.

Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien wollte mit diesem Projekt ein ganz besonderes Ziel erreichen, es ging nicht nur um die Integration der Jugendlichen, sondern auch um die Geschichtswahrheit. In der Vergangenheit gab es eine Menge Fehlinformationen über die Kreuzritter in Polen. Mit dieser Studienreise und dem Referenten an der Seite sollte den Teilnehmern die tatsächliche Geschichte vorgestellt werden.

Das Programm der Studienreise war sehr umfangreich und beinhaltete viele interessante Orte, die noch interessanter wurden, wenn man die Geschichte, die mit ihnen verbunden ist, gehört hat. Am ersten Tag fand eine Stadtführung in Thorn (Toruń) statt. Es war die erste Stadt, die von den Deutschordensrittern im heutigen Polen gegründet wurde.



Schloss Steinort (Sztynort), eine deutsch-polnischen Widerstandsgedenkstätte.

Mit dieser Studienreise und dem Referenten an der Seite sollte den Teilnehmern die tatsächliche Geschichte vorgestellt werden.

Ihre älteste Burg im Chelmno Land wurde hier gebaut. Von dort aus begannen die Eroberung des heidnischen Preußens und die Schaffung eines mächtigen Staates. Einem Staates, der rechtlich und wirtschaftlich perfekt organisiert war. Dies manifestierte sich unter anderem in der Macht von Thorn, einer Stadt, die eine führende politische, wirtschaftliche und kulturelle Rolle im germanischen Staat spielte.

Am zweiten Tag wurde die Marienburg – Malbork besichtigt. Die Burg der Kreuzritter. Im Jahre 1997 wurde der Burgkomplex in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Die Reise ging auch zum Schlosses Steinort (Sztynort), einer deutsch-polnischen Widerstandsgedenkstätte. Die Familie

von Lehdorff, deren letzter Vertreter zu der Gruppe gehörte, die das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 vorbereitete, lebte jahrhundertlang in diesem Palast. Derzeit ist das Schloss im Besitz der Polnisch-Deutschen Stiftung zum Schutz von Kulturdenkmälern (PNF).

Für die Jugendlichen gab es auch die Möglichkeit, den Mauerwald-Komplex (Mamerki) zu sehen, also das Hauptquartier der deutschen Landstreitkräfte (OKH). Es ist ein Komplex unzerstörter deutscher Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg, einer der am besten erhaltenen in Polen.

Großes Interesse bei den Teilnehmern weckte die Besichtigung der Oberschleuse Fürstenau (Śluza Leśniewo). Sie ist eine von 10 Schleusen, die im System des Masurischen Kanals gebaut werden sollten und eine von fünf, die sich in Polen befinden. Der Masurische Kanal sollte eine Wasserverbindung zwischen den Großen Masurischen Seen und der Ostsee schaffen. Der Kanal wurde so konzipiert, dass Schiffe mit einer Verdrängung von maximal 240 Tonnen ihn befahren können. Der Bau begann 1911 und wurde 1914 durch den Ausbruch des Krieges unterbrochen. Erst 20 Jahre später, im Jahr 1934, wurde die Arbeit



Die Jugendlichen erforschten die Geschichte der Kreuzritter.



Besichtigung des Mauerwald-Komplexes (Mamerki), Hauptquartier der deutschen Landstreitkräfte (OKH).

wieder aufgenommen und erneut durch den Krieg unterbrochen. Der Kanal wurde nie mehr fertiggestellt, obwohl der Bau zu 90 % abgeschlossen war und nur noch kleinere Nacharbeiten an einigen Schleusen fehlten.

Als Abschluss der Studienreise wartete auf die Teilnehmer die Besichtigung des Museums „Muzeum Bitwy pod Grunwaldem“ und des Schlosses Gollub (Golub).

Teresa Kionczyk

Endlich Sommerferien!

Fortsetzung von S. 3

DFK – dieses wurde zwar im letzten Jahr begangen, aber es gab kein Sommercamp. Besprochen wird auch der 30. Jahrestag des Vertrages über gute Nachbarschaft zwischen Polen und Deutschland. Roland Skubala hat ein Referat über das Plebiszit und den sog. Dritten Schlesischen Aufstand vorbe-

reitet, der vor 100 Jahren stattfand und unser Schicksal schmerzlich beeinflusst hat. Es ist wichtig, dass die Kinder diese bedeutsamen Aspekte des Lebens der deutschen Minderheit gut kennen.“

Dies ist erst der Anfang des Sommerangebots der deutschen Minderheit für die Jugendlichen und Kinder. Mehr zu diesem Thema nach der Sommerpause.

Monika Plura



Bewegung im Freien, das ist gesund, integriert und macht Spaß!

Foto: Julia Samek



REGION
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle

ALT!NEU
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

Dieses Internetradio ist einmalig!
www.mittendrin.pl

OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfk-schlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): ING8PLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2021 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.